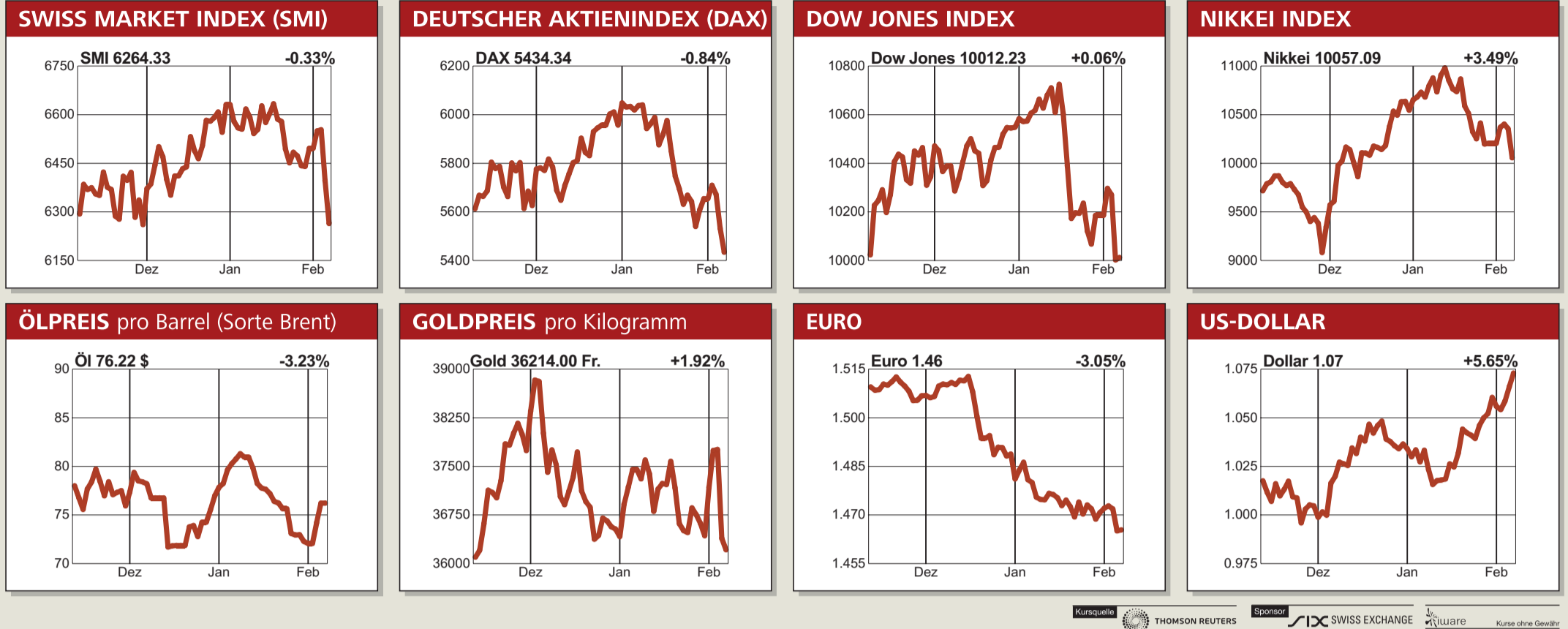


BÖRSE Die letzten drei Monate im Vergleich



Depots 2010

Aussitzen der Krise ist gefährlich

Seit März 2009 ging es an den Börsen steil nach oben. Allerdings ist «Hoffen und Warten» nicht immer die beste Lösung.

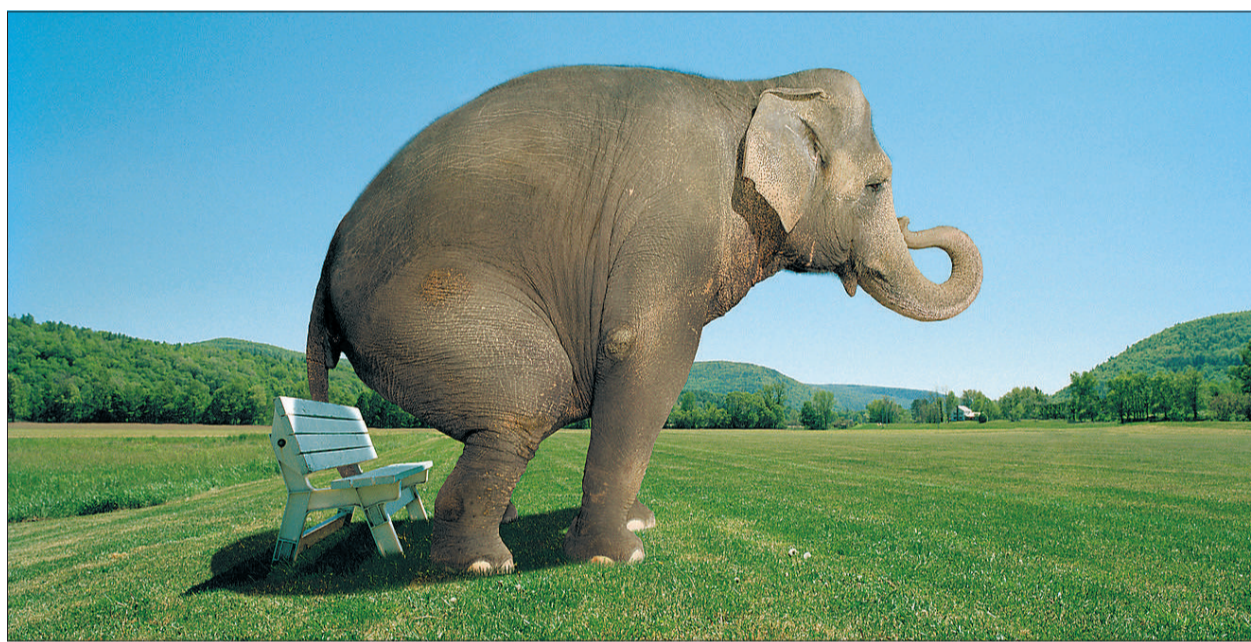
VON RENÉ WEIBEL*

Im Rahmen des Leserservice hat Weibel Hess & Partner aufgrund des grossen Interesses im Jahr 2009 viele Depots analysiert. Klarer Trend: Im letzten Frühjahr, als die Krise ihren Höhepunkt erreichte, veräusserten viele Investoren panikartig ihre Aktien und Unternehmensanleihen. Aufgrund der unsicheren Entwicklung haben viele Investoren den Wiedereinstieg bis heute nicht vollzogen (siehe Beispiel im Kasten).

Keine aktive Bewirtschaftung

Im Spätherbst 2009 war eine Tendenz klar: Viele Anleger haben sich dazu entschieden, ihr Portfolio nicht aktiv zu bewirtschaften, sondern die Baisse auszusitzen. Die neun erfolgreichen «Aus-sitzmonate» seit der Trendwende im März 2009 haben offenbar dazu geführt, diese Strategie so weiterlaufen zu lassen.

Warten und hoffen, so erfolgreich dies seit der Erholung auch erscheinen mag, ist nicht in jedem Fall sinnvoll. Wer sich bislang noch nicht mit der individuellen Risikofähigkeit und Risikobereitschaft



Sein Depot nicht zu bewirtschaften und die Krise aussitzen zu wollen, ist nicht in jedem Fall sinnvoll.

eingehend auseinandergesetzt und seine Anlagen darauf abgestimmt hat, sollte jetzt handeln. Zudem ist jetzt der ideale Zeitpunkt, das Depot auf mögliche bevorstehende Turbulenzen wie Inflation und vorübergehende Rückschläge in der Konjunkturerholung auszurichten.

Bei der Analyse von Depots lassen sich immer wieder ähnliche Mängel feststel-

len. Zudem ist die Beratung teilweise nicht optimal, weil sie produkt- und nicht lösungsorientiert ist. Die Anleger sollten die wichtigsten Punkte kennen. Zu vermeiden sind insbesondere:

Klumpenrisiken: Oft enthalten Depots grosse Klumpenrisiken bei Aktien (Übergewicht einer bestimmten Bran-

che oder eines gewissen Landes), Währungen, aber auch bei Schuldnern von Obligationen. Weil die Anlagen ähnlich reagieren, können massive Verluste resultieren.

Zu hohe Kosten: Bei Fonds werden den Ausgabeaufschlägen, den jährlichen Gebühren und den ungenügen-

DEPOTANALYSE

Fragen Sie unseren Experten

Zusätzlich zum herkömmlichen Geldratgeber bieten wir eine kostenlose Depotanalyse an. Der unabhängige Anlageexperte René M. Weibel von der Stanser Vermögenswaltungs- und Finanzplanungs-firma WH & P, Weibel Hess & Partner AG, analysiert die Depots unserer Leserinnen und Leser. Alles, was Sie tun müssen: Senden Sie eine Kopie Ihres Depotauszuges mit Angabe Ihres Alters, Ihres Zivilstandes, Ihres ungefähren Einkommens und Ihres übrigen Vermögens an:

Persönlich: WH & P, Weibel Hess & Partner AG, René M. Weibel, NLZ-Depot, Postfach, 6371 Stans

den Renditen im Vergleich zum Vergleichsindex häufig zu wenig Beachtung geschenkt.

Kleinstpositionen: Teilweise wird die Risikoverteilung (Diversifikation) in den Aktienanlagen falsch verstanden. Das Wertschriftendepot setzt sich aus unzähligen Kleinstpositionen zusammen. Dabei geht die Übersicht verloren, es entstehen hohe Verwaltungskosten, und die Rendite ist meistens tiefer als diejenige des Vergleichsindex.

Komplizierte Produkte: Manchmal befinden sich im Depot strukturierte Produkte, bei denen das Rendite-Risiko-Profil nicht adäquat eingeschätzt wird. Es werden vermeintlich risikolose Papiere gekauft, bei denen die Risiken sprunghaft ansteigen, sobald die tatsächliche Marktentwicklung von der erwarteten abweicht.

Unangemessene Strategie: In gewissen Fällen passt die Anlagestrategie nicht zur vorhandenen Risikofähigkeit und -bereitschaft. Oft will man hohe Renditen erwirtschaften, aber nur geringe Risiken eingehen.

Die aufgeführten Probleme in der Struktur des Depots können wie folgt minimiert werden:

- Risikofähigkeit und -bereitschaft regelmässig überprüfen
- Anlageziel klar definieren und unnötige Risiken vermeiden
- Nur Anlagen kaufen, die man versteht
- Sinnvolle Diversifikation und disziplinierte Anlagedisziplin
- Depot regelmässig überprüfen

HINWEIS

*René Weibel ist CEO der Stanser Vermögenswaltungs- und Finanzplanungs-firma Weibel Hess & Partner.

In Etappen einsteigen macht Sinn

Viele Anleger haben viel Bargeld und wollen dieses sinnvoll investieren. Dabei macht es Sinn, direkt, aber doch in Etappen zu investieren.

Ausgangslage: Herr K. ist knapp 50 Jahre alt, erwerbstätig und verfügt über ein Erwerbseinkommen von 120 000 Franken. Sein frei verfügbares Vermögen beträgt 400 000 Franken. Davon sind 75 Prozent ein Kontoguthaben. Herr K. ist unterinvestiert und möchte gerne seine Aktienposition wieder aufbauen. Überdies zieht er Investitionen in kapitalgeschützte Produkte in Erwägung.

Börsenentwicklung: Im März 2009 setzte ein starker Aufwärtstrend ein, den kaum jemand prognostiziert hatte. Die steigenden Kurse bei geringen Handelsvolumina und grosser Unsicherheit führen dazu, dass aktuell noch viele Anleger unterinvestiert sind.

Einstieg: Auch wenn rückblickend der optimale Einstiegszeitpunkt verpasst wurde, muss man nicht auf

DEPOTANALYSE

	Bezeichnung	Kurswert in Franken	Anteil in Prozent
Liquidität und Geldmarkt	Kontoguthaben	300 000	75,0
Obligationen und ähnliche Anlagen	Kassenobligationen	80 000	20,0
Edelmetall	Xmtch on Gold – hedged (Valor 10 413 628)	20 000	5,0
Total Anlagen		400 000	100,0

Grafik Oliver Marx

den nächsten Börsencrash warten. Ein stetiger Aufbau der Aktienquote in Tranchen zum Beispiel mit Investitionen in nachhaltige oder unterbewertete Anlagen (Value-Ansatz) können in der aktuellen Börsensituation sinnvoll sein.

Kapitalschutzprodukte: Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Garantierprodukte in Bezug auf die Rendite nur besser als der Gesamtmarkt sind, wenn die Märkte kollabieren (unter der Voraussetzung, dass der Garant seinen Verpflichtungen nachkommen kann). Bei Kapital-

schutzprodukten mit einem sogenannten Cap partizipiert man nur bis zu einem vorbestimmten Wert (obere Grenze) am steigenden Basiswert. Beispielsweise ist der Coupon oder die Rückzahlung nach oben begrenzt (Maximalwert). Eine zu prüfende Alternative sind Kapitalschutzprodukte mit bedingtem Kapitalschutz (z. B. 90 Prozent), bei denen das Renditepotenzial unbegrenzt ist.

Wie weiter: Strukturierte Produkte sind oft komplex und undurchsichtig in der Kostenstruktur und beinhalten in gewissen Fällen ein nicht zu unterschätzendes Emittentenrisiko. Ausserdem wird die in Aussicht gestellte hohe Rendite («ohne Risiko») oft nicht erzielt. Deshalb ist die direkte Investition zu bevorzugen. In der gegenwärtigen Börsensituation ist dabei ein Wiedereinstieg in Etappen empfehlenswert. Das Risiko kann mit diesem Vorgehen reduziert werden. Konkret könnte man die 300 000 Franken Bargeld in Tranchen zu je 60 000 Franken aufteilen und alle drei Monate ein entsprechendes Aktienpaket kaufen.

RENÉ WEIBEL